

# Facebook-Gesichter im Postkartenformat

Das Kunsthaus zeigt unter dem Titel «Es» Werke von Francisco Sierra, Gitta Schäfer und Sabina Baumann

**Ganz einfach «Es» benennt Kuratorin Fanni Fetzer die neue Ausstellung im Kunsthaus Langenthal. Mit den Werken von Francisco Sierra, Gitta Schäfer und Sabina Baumann lädt sie ein in eine sonderbare Bilderwelt seltsamer Gesichter und Szenen und sinnbildhafter Assemblagen.**

EVA BUHRFEIND

«Facebook» hat der 1977 geborene Francisco Sierra seine Serie kleinformatiger Porträts genannt. Und wer sich ein wenig auf dieser Selbstdarstellungsbühne auskennt, der wundert sich hier nicht mehr. Nicht, dass der autodidaktische Maler, der ursprünglich ein Musikstudium absolvierte, sich der Facebook-Gesichter angenommen hätte. Dazu sehen seine Figuren irgendwie zu extraterrestrisch aus. Aber so, wie sich viele Facebook-User mit ihren nicht immer besten Fotos präsentieren, so hat auch Francisco Sierra seine «Porträts» interpretiert: «kurlig», absurd und im Postkartenformat. Horror-Gesichter, die man zu kennen glaubt, sei es aus einem Cartoon oder einem Albtraum: «ET» oder «Herzilein», starre Blicke, mordsmässige, schiefe Zähne, zerdellte Schädel, Monsterbrillenblick und schiefes Grinsen reihen sich aneinander. Kennen sie uns? Hoffentlich und höchstens nur aus den Schlupfwinkeln atemloser Träume oder morbider Comicabgründe.

## Dezenter Link zum Surrealen

Ganz fein in Öl im sanften Stile alter Meister gemalt, mutieren diese Mutanten kurioser Eigenschaften zum Spiegelbild unserer nonverbalen Assoziationen. Überhaupt spielt der junge Maler gerne mit der klassischen Malerei, so auch in den kleinen Rondellen mit den zart-brutalen



UNGEBRANNTER TON Die Installation «minimal leftovers» der Zürcherin Sabina Baumann. zvg

Traumscenen. Mit einem dezenten Link zum Surrealen und Fantastischen erweist er der alten Malerei höflich seine Reverenz, um gleichzeitig die Frage aufzuwerfen: Darf man überhaupt noch derart realistisch malen? Und wenn ja, darf man subversiv Verrätseltes überhaupt in historische Rahmen stecken? Dieses Spiel mit dem Moment zwischen jugendlichem Scherz und professioneller Vision zeigt sich auch im grossformatigen Bild «The

Parallel Universe», einer fotorealistischen Darstellung eines eckig gehaltenen Ton-Teeeschirrs. Mit diesem zitiert er sich selbst, das heisst jenes Werk, für das er beim diesjährigen Aeschlimann-Curti-Stipendium ausgezeichnet wurde. Oder im denkmalgeschützten Raum, wenn er die billige, aber historische Raumvertäfelung für die Betrachter illusioniert.

Diese Ausstellung ist ein Projekt der Kuratorin Fanni Fetzer,

die diese drei formal wie medial und auch inhaltlich unterschiedlichen Künstler-Positionen lange gedanklich mit sich herumgetragen hat, bis sie eines Tages über den Rhetorik-Begriff der «Prosopopoeia» auf den gemeinsamen Nenner für eine Ausstellung gestossen ist: Wenn Objekte für den Menschen dahinter zu sprechen beginnen, so begannen diese Arbeiten auch für die Kuratorin – aus dem Alltäglichen herausgenommen –

wie aus dem Unterbewussten und Unbewussten zu sprechen. Diese Ausstellung bezieht sich nicht auf Psychoanalytisches, lässt aber durchaus Grenzbereiche in der Freud'schen «Es»-Wahrnehmung zu. Das «Es» als nicht fixierbares Neutrum kulturell geprägter Reflexionen.

## Zeugnis unserer Zeit

Die in Berlin lebende, 37-jährige Gitta Schäfer arbeitet mit Fundstücken aus Brockenstu-

ben, von Flohmärkten und vom Strassenrand; Materialien, die auch Zeuge und Zeugnis unserer Zeit sind. Ihre feinsinnigen Installationen und Anordnungen spielen über einen variablen Symbolgehalt mit der Wahrnehmung und den Erwartungen des Betrachters. Jede einzelne Arbeit wird dabei zu einem zeichenhaften Moment zwischen Sinnbild, Geheimnis und Dekoration. «Spunk» zeigt in einem bühnenartig verhangenen Raum zwei Lichtspots, rot und hell, die auf die Wand fokussierten Lampen suggerieren ein Aha-Erlebnis, das letztlich in den Betrachtern selber ruht. «Agnes», eine reliefartige Installation im Winkel an der Decke, operiert mit der Idee der verschobenen Perspektive ebenso wie mit dem historisch vieldeutigen Symbol der Zitrone. Die Installation wird zum dreidimensionalen Stillleben, während die Bodenarbeit «Chemsche Gul» fremdländisch archaische Ornamentik-Tradition in die installative Moderne führt.

## Gesellschaftskritisch

Die 47-jährige Sabina Baumann aus Zürich hingegen konfrontiert mit verschiedenen Bildfragmenten und Signeten aus Werbung, Kultur- und Kunstgeschichte subtil gesellschaftskritische Positionen wie Geschlechterrollen, gesellschaftliche Stereotypen, Gewalt, Konsum, Esoterik, Erotik und Katastrophen, Umwelt, Werbeträger und auch politische Aspekte. Ineinander verwoben oder polarisierend inszenieren – neben der eher poetisch anmutenden Assemblage im 1. Stock – vor allem ihre akkuraten Bleistiftzeichnungen die radikalen Brüche unseres alltäglichen Erlebens als letztlich surreale Illusionen.

«Es»: Bis 1. November. Öffnungszeiten: Mi/Do 14 bis 17Uhr, Fr 14 bis 19 Uhr, Sa/So 10 bis 17 Uhr.



TOBIAS GRANWEHR

## Bald neues Hochtrottoir in der Unteren Marktgasse

Nach längerer Vorbereitungszeit haben diese Woche die Arbeiten zur Erneuerung und Verbreiterung des Hochtrottoirs in der Unteren Marktgasse begonnen. Das grösstenteils im Privatbesitz der angrenzenden Grundeigentümer stehende Trottoir wird im Auftrag der Stadt saniert – und sie übernimmt auch die Finanzierung, die Eigentümer müssen sich nicht beteiligen (wir berichte-

ten). Die Arbeiten, die voraussichtlich bis Ende Oktober dauern werden, haben Einfluss auf den Durchgangsverkehr in der Unteren Marktgasse. Dieser ist während der Bauzeit eingeschränkt. Der Zugang zu den diversen Geschäften ist aber trotz Bauarbeiten jederzeit gewährleistet. Dies versicherte Stadtpräsident Thomas Rufener (SVP) in einem Gespräch Anfang August. (TG)

## Nachrichten

### Keine höheren Preise bei onyx

Bei der onyx Energie Mittelland AG bleiben die Preise für die Netznutzung und die Energiepreise bei den Endverbrauchern unverändert. Dies gilt in der Grundversorgung für das Jahr 2010. Das teilt das Langenthaler Unternehmen in einem Communiqué mit. «Auch die Mehrkosten von zehn Prozent für das Hochspannungsnetz werden nicht an die Stromkunden weiterverrechnet.» Mit dieser Entscheidung trage das Unternehmen der aktuellen konjunkturellen Situation Rechnung, schreibt onyx weiter. Der Zuschlag von 45 Rappen/kWh zur Förderung der erneuerbaren Energie bleibe gemäss Beschluss des Bundesamtes für Energie im kommenden Jahr auf dem heutigen Niveau. (MGT)

### Spital SRO Zwei Ärzte treten ab, einer kommt

Per 1. Oktober nimmt Achat Aurel Jenzer am Spital Region Oberaargau (SRO) in Langenthal seine Tätigkeit als Leitender Arzt in der Handchirurgie auf. Jenzer besitzt den Facharzttitel für Chirurgie und Handchirurgie und ist zurzeit noch am Inselspital tätig. Dafür verlässt Dietmar Bignon, bisher einer von zwei Leitenden Ärzten Handchirurgie, Ende Februar 2010 das Spital Langenthal. Laut der SRO-Leitung laufen bereits Gespräche mit potenziellen Nachfolgern. Andreas P. Boss hat sich entschieden, das SRO ebenfalls per Ende Februar 2010 zu verlassen. Der Chefarzt Orthopädie wechselt in eine private Gruppenpraxis mit Anbindung ans Merian Iselin Spital in Basel. Auch dort laufen bereits Gespräche mit möglichen Nachfolgern. (MGT)

## Langete Tröpfli



Die Langenthaler Stadträtinnen und Stadträte sind aktiv, nicht nur was die Ratsarbeit und das Einreichen von Vorstössen betrifft. Auch bezüglich Zivilstand und Nachwuchs geht in diesem Jahr einiges. Käru hat es für einmal nicht sofort vernommen: Patric Oppong ist «unter der Haube». Erst

kürzlich hat der 35-jährige Politiker der Jungliberalen heimlich und ohne die Aufmerksamkeit der Medien geheiratet. Aber Käru hat es – wenn auch etwas spät – doch noch rausbekommen. Auch die EVP ist aktiv. Erst Anfang Mai brachte Michèle Rentsch-Ryf einen Sohn zur Welt, jetzt zog Anita Steiner-Thaler nach. Im August gebar die Frau des früheren Stadtrates und jetzigen Grossrates Reto Steiner Tochter Julia Anna.

Käru, für einmal spät dran